

**Ev.-Luth. Zionsgemeinde Verden / Ev.-Luth. Immanuel-Gemeinde Rotenburg (SELK).**

**P. Carsten Voß, 31.5.2015 Trinitatisfest**

**Predigtkonzept zu Evangelium Johannes 3,1-13**

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

1. Liebe Schwester, lieber Bruder, erinnere dich an einer deiner letzten Gemeindefahrten mit Übernachtung, Jugendfreizeiten, Wochenendtagungen, .... Ich bin mir sicher, die Nächte waren kurz und die Gespräche intensiv.

Die Nacht ist die Zeit der intensiven Gespräche. Der Lärm des Tages ist verstummt. Die Verpflichtungen des Tages sind vorbei. Das Telefon wird nicht klingeln, es kommt kein Mensch mehr nur mal so vorbei, um „Guten Tag“ zu sagen. Zeit für das Wesentliche.

Viele Menschen lieben die Ruhe der Nacht.

Um über Gott und die Welt, um über das eigene Leben, das Woher und Wohin nachdenken und ungestört reden zu können – mit Menschen – mit Gott im Gebet.

Der Evangelist berichtet von einem nächtlichen Gespräch Jesu mit Nikodemus. Es wird ein zentrales Gespräch über das ewige Leben, das Gott in Jesus Christus allen Menschen geschenkt hat und nun jedem zueignet.

Ich glaube, dass es nicht um Heimlichkeit geht. Sondern dass auch Nikodemus die besondere Atmosphäre der Nacht nutzt, um mit Jesus über die Wahrheit und das ewige Leben sprechen.

2. Wer ist Nikodemus? Er gehört zur Gruppe der Pharisäer – er gehört also zu den Menschen, die ernsthaft versuchen nach dem Willen Gottes zu leben.

Außerdem ist er Mitglied des Hohen Rates – vergleichbar ist das mit: Mitglied der Kirchenleitung.

Er ist nicht Priester und nicht Schriftgelehrter. Er schöpft aus dem reichen Wissen, das ein frommer Israelit hat.

Obwohl er zu der religiösen Gruppe gehört, die Jesus in der Zeit seines Auftretens immer mehr bekämpfen, ist er ein Sympathisant Jesu: Bei den Beratungen im Hohen Rat tritt er dafür ein, Jesus fair zu behandeln – allerdings vergeblich.

Nikodemus ist auch derjenige, der zusammen mit Josef von Arimathia den Leichnam Jesu vom Kreuz nimmt und ihn in Würde bestattet.

Ob er jemals Jünger geworden ist, einer der sich zu Jesus als Sohn Gottes bekennt, ist nicht bekannt.

3. Warum eigentlich nicht? So kann man fragen?

Er konnte mit Jesus reden – was viele von uns nicht können.

Er hat miterlebt, was Jesus getan und gesagt hat, wie er aufgetreten ist.

Er wird bestimmt davon gehört haben, dass er auferstanden ist – warum kein Glaube?

Was hinderte ihn, ein Christusnachfolger, ein Christusbekenner zu werden? Sein religiöses Wissen? Furcht vor gesellschaftlicher Isolation? Hat Jesus ihn im Letzten nicht überzeugt?

Wir wissen es nicht. Der Evangelist schweigt dazu.

4. Liebe Gemeinde, solche Fragen kennt jeder von uns.

Dein Türkischer Arbeitskollege – seit Jahren lebt er in Deutschland. Er ist hier zur Schule gegangen. Es kann gar nicht anders sein als dass er von Jesus Christus gehört hat – und doch ist er kein Christ. Warum führt ihn das Gehörte nicht zum Glauben?

Oder: Jeder von uns kennt Menschen, die im christlichen Glauben erzogen wurden und aufgewachsen sind und doch gewinnt ihr Glaube keine Gestalt, so dass man nicht Eindruck haben muss, dass sie sich abgewandt haben.

Noch schärfer formuliert: Wir bekennen, dass er ein Getaufter ein Kind Gottes ist und der Geist Gottes in ihm lebt – was ist da dann im Laufe des Lebens schief gegangen?

Warum bestimmt der Glauben an Christus nicht mehr ihr Leben? warum ist ihr Glaube nicht mitgewachsen?

Oder: Wie ist das zu begreifen, wenn eine Person sagt: Ich würde ja gerne glauben, aber ich kann nicht. Und dazu die Gegenüberlegung: Warum glaube ich eigentlich? Womit habe ich das verdient?

5. Ich meine, das Gespräch Jesu mit Nikodemus weist uns auf zwei Begründungen hin, wer den Glauben wirkt und was den Glauben hindert.

Die erste Begründung ist die Erinnerung daran, dass der Glaube ein Geschenk ist. Den können wir nicht machen. Den kann kein Mensch erzwingen. Gott schenkt Glaube (Joh 12,37-41)

Jesus sagt zu Nikodemus: *»Amen, ich versichere dir: Nur wer von Wasser und Geist geboren wird, kann in Gottes neue Welt hineinkommen. Was Menschen zur Welt bringen, ist und bleibt von menschlicher Art. Von geistlicher Art kann nur sein, was vom Geist Gottes geboren wird. [... Der Geist Gottes gleicht einem Wind. Der] weht, wo es ihm gefällt. Du hörst ihn nur rauschen, aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So geheimnisvoll ist es auch, wenn ein Mensch vom Geist geboren wird.« (vgl. FC 3; vgl. CA 5/18)*

Liebe Geschwister, wie geht es euch, wenn ihr das hört?

Den einen entlastet der Gedanke, der Glaube ist Geschenk.

„Endlich kann er mit dem türkischen Kollegen normal umgehen. Ich brauche mich nicht immer fragen: habe ich zu wenig gebetet? habe ich zu wenig von Christus geredet? zu wenig missioniert.“

Einen anderen frustriert das. „Wenn Gott schenkt – und es ist scheinbar so, dass er es nicht jedem schenkt – ist es nicht Willkür?“

Da entstehen dann mehr Fragen als Antworten.

Die zweite Begründung ist die Verweigerung, Jesus als Gottes Sohn zu bekennen, der von Gott Vater in die Welt gesandt wurde. Der Evangelist Johannes erinnert immer wieder in seinem Evangelium daran: *Gott kam in die Welt mit seiner Liebe, mit seinem Licht seiner Freundlichkeit, aber es wurde nicht angenommen (Joh 1,10f; 12,42f).*

*Jesus sagt zu Nikodemus: 11 Amen, ich versichere dir: Wir sprechen über Dinge, die wir kennen, und bezeugen das, was wir gesehen haben. Aber keiner ist bereit, auf unsere Aussagen zu hören.*

Liebe Gemeinde, die Motive, nicht glauben zu wollen, sind aus menschlicher Sicht oft einleuchtend und auf jeden Fall vielfältig:

weil es Menschen peinlich ist zu Jesus zu gehören,  
weil sie Benachteiligung fürchten,  
weil ihnen menschliche Bequemlichkeit lieber ist,  
weil sie sich über den Zustand der Kirche/ Gemeinde ärgern  
und und und.

Auf jeden Fall sollten wir uns hüten angesichts dieser biblischen Aussagen (*keiner von euch ist bereit, auf unsere Aussage zu hören*) über jemanden zu urteilen, der sagt: Ich will gerne glauben!“ dass wir ihm unterstellen: Irgendwo im Herzen, heimlich oder unbewusst will er gar nicht glauben.

Liebe Gemeinde, warum der eine Mensch glaubt und der andere nicht, können wir nicht abschließend beurteilen.

Es wird sich irgendwo in dem Spektrum abspielen.  
Der Glaube ist von Gott noch nicht geschenkt einerseits  
und Ablehnung des Geschenks andererseits.

Dazwischen ist viel Raum, dass Christenmenschen mal intensiver und öffentlicher ihren Glauben zum Ausdruck bringen und mal nur in ihrem Herzen bewegen und mal gar nicht mehr wissen, ob sie noch glauben.

Da ist auch viel Raum für menschliche Erklärung, die den Glauben hindern: biografische Krisen, die den einen zum Glauben bringt, den anderen nicht / soziale Einbettung in eine Gruppen von Christen oder eben nicht uam.

Da ist dann auch der Raum davon zu reden, dass ein Christ in dieser Welt immer wieder von der Sünde, vom Teufel davon abgehalten und weggezogen wird den Glauben zu leben.

Doch ich meine, im Letzten kommen wir immer auf die beiden Aussagen: noch nicht geschenkt vs Ablehnung.

6. Liebe Gemeinde, doch wenn wir es schon nicht verstehen können, dann können und sollen wir Verschiedenes tun.

Vier Verhaltensweisen habe ich im Blick, vier verschiedene Taten. Dazu können wir uns entscheiden. Das ist menschliche Aufgabe:

Das erste was du tun sollst. Gott danken, dass du glaubt.

Dass du morgens aufstehen und im Gebet sagst: „Danke, lieber Gott, dass du mir einen neuen Tag schenkst!“ Und abends den Tag wieder zurück in Gottes Hände legen.  
Gott danken, dass sein Geist in uns den Glauben wach gehalten und den Zweifel zurückgedrängt hat.

Das zweite was du tun sollst. Beten! Für jemanden beten!

Wenn du einen Menschen vor Augen hast wie Nikodemus  
- interessiert aber es fehlt der letzte Schritt, den Glauben an Christus in Worten und mit dem Leben zu bekennen -  
dann bete für ihn.

Trage den Menschen Gott an, damit er ihm endlich den Glauben an Jesus Christus schenke.  
Trage ihn Gott an, dass er ihn ermutige, sein Leben in der Nachfolge Jesu zu gestalten.

Vielleicht wird er ganz andere Formen der Frömmigkeit entwickeln als du dir das gedacht hast. Fremd. Unsicher, ob das richtig ist. Bete!

Das dritte. Enthalte dich des Urteils.

Des Urteils über Gott, der scheinbar willkürlich Glauben schenkt.

Über einen Menschen, der scheinbar nicht glaubt.

Keiner von uns kann ins Herz sehen.

Wer weiß, vielleicht betet dein türkischer Kollege längst zu Jesus Christus als seinem Herrn.  
Vielleicht bezieht er daraus seine Lebenskraft.

Allein Gott sieht ins Herz.

Allein Gott übersieht die Zeit und wann für jeden Menschen der Zeitpunkt für das Geschenk des Glaubens da ist.

Wer weiß, ob Nikodemus sich nicht doch noch zum öffentlichen Bekenntnis durchgerungen hat um an den Quellen des Lebens zu bleiben.

Das vierte: Lass nicht nach Jesus Christus zu bezeugen.

Es heißt im Predigtabschnitt, dass der Geist Gottes wie ein Wind weht. mal hier mal dort und man weiß nicht wo er herkommt.

Wohl wahr.

Doch der Evangelist Johannes macht im weiteren Verlauf seines Evangeliums deutlich, dass der Heilige Geist Orte hat, an denen er am ehesten weht. Dass der Glaube genährt wird vom Wort Gottes, vom Genuss des Brotes des Lebens, von der Gemeinschaft der Glaubensgeschwister.

Da wo Menschen sich um die Worte Gottes versammeln, wo sie Gottesdienst feiern, wo sie sich an Jesu Worte erinnern. (Joh 15,7; 14,26).

Wo sie eins werden am Altar/ am Tisch des Herrn (Joh 6)

Kurz: Da wo Jesus Christus bezeugt wird mit Wort und wenn die Christus aus ihm heraus leben, dann wird Glaube gewirkt und erhalten, dass er Gestalt gewinnt.  
Gott sei Lob und Dank.

7. Nikodemus. Gespräch bei Nacht. Ringen um Gottes Wahrheit.

Wie bei allen langen Nachtgesprächen muss sich das im Bedachte im Licht des Tages bewähren, muss die Wahrheit der Nacht zur Wahrheit des Lebens im Licht des Tages werden: Im Beten, im Danken, im Bleiben an den Quellen des Glauben, in der Nachfolge des Gekreuzigten und Auferstandenen.

Gott schenke uns, dass wir in dieser Weise durch seinen Geist am Quell des ewigen Lebens angeschlossen blieben. Amen.